Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 47. **Sonntag den 24. Februar 1889.** VII. Jahrg.

Graf Tolstoi über russische Feste.

Der edle russische Menschenfreund Graf L. Tolstoi hat kürzlich eine höchst bemerkenswerthe Epistel über russische Feste veröffentlicht. Die Veranlassung bot der 12. Januar, der Stiftungstag der Universität Moskau, welcher als ein Festtag der Aufklärung Rußlands in vielen russischen Städten durch Diners gefeiert wird. Graf L. Tolstoi vergleicht nun im „Rusk. Kur." die Feste der Bauern und der Gebildeten Rußlands in folgenden Worten:

„Was kann es Entsetzlicheres geben, als die Begehung eines Feiertages im Dorfe? Nirgends äußert sich so deutlich die ganze Rohheit des niedrigen Volkes als in den Dorffesten. Wochenlang, oft monatelang leben die Bauern wie es sich gehört, nähren sich mäßig mit gesunder Kost, arbeiten fleißig und verkehren mit einander im Frieden — und plötzlich wird dieses Leben ohne jeden greifbaren Grund gestört! An einem bestimmten Tage lassen alle einmüthig die Arbeit ruhen und fangen mitten am Tage an, ungewöhnlich wohlschmeckende Speisen zu essen und Bier und Schnaps zu trinken. Alles trinkt. Die Alten geben den Jungen zu trinken und selbst die Kinder werden dazu angehalten. Alle gratuliren einander, küssen sich, umarmen sich, schreien, singen, kommen sich bald gerührt, bald kampflustig, bald beleidigt vor; alle sprechen — Niemand hört zu, es kommt zu Streitigkeiten, schließlich zu Thätlichkeiten. Am Abend wanken sie durch die Straßen, fallen hin und bleiben irgendwo liegen, wo sie einschlafen, andere werden wieder von minder Betrunkenen nach Hause geführt, wo sie sich auf dem Lager quälen und krümmen. — Und am nächsten Morgen erwachen alle diese Menschen als Kranke und kommen nur allmählig zu sich. — Was bedeutet denn das alles? Woher kommt das? — Ja, das war eben ein Feiertag — ein Kirchenfeiertag. Hier war's die „Snamenje", dort die „Wwedenje", dort schließlich die „Kasanskaja." Was die „Snamenje", „Wwedenje" und die „Kasanskaja" bedeuten, das wissen sie nicht — sie wissen nur, daß es Feiertage sind, die man begehen muß. Und sie erwarten diese Tage mit Ungeduld, um nach der schweren nüchternen Arbeit recht ordentlich über die Schnur zu hauen. . . . . Ja — das ist eine der auffallendsten Aeußerungen der Rohheit des Volkes. Der Branntwein und die Schlemmerei bilden für die arbeitende Klasse eine Verführung, der keiner zu widerstehen vermag. Wie der Feiertag kommt — ist jeder bereit, sich dem Trunke zu ergeben, bis er zum Thiere wird. . . ." „Ja, das Volk ist roh", fährt der Autor fort, — „nun aber kommt der 12. Januar heran und alle Zeitungen melden: Das Diner früherer Zöglinge der Kais. Moskauer Universität am Stiftungstage derselben findet am 12. Januar um 5 Uhr Abends in diesem oder jenem Lokale statt; Billete für das Diner zu 6 Rbl. sind zu haben ꝛc. Dieses Diner ist gewiß nicht das einzige, in Moskau, in Petersburg, in der Provinz werden am 12. Januar viele solcher Diners gegeben werden, denn dieser Tag ist ein Festtag der ältesten russischen Universität, ein Festtag der Aufklärung Rußlands. „Die Blüte der Aufklärung feiert an diesem Tage ihr Fest." — „Was nun können Leute, die an den beiden äußersten Grenzen der Aufklärung stehen — rohe Bauern und die Gebildetsten von Rußland — Bauern, welche die „Wwedenje" und die „Kasanskaja" feiern und Studirte, welche das Fest der Aufklärung begehen — Gemeinsames haben? Eigentlich doch nichts, in der That aber unterscheidet sich das Fest der Aufgeklärtesten, abgesehen von der äußeren Form, in nichts von demjenigen der rohesten Bauern!" Der Autor führt nun in lebhafter Schilderung die Vergleichung zwischen den Diners der Gebildeten und den Saufgelagen der Bauern durch. „Der Bauer ißt Lapscha und Sülze, der Gebildete Lobster, Käse, Potagen und Filets. — Der Bauer trinkt gemeinen Fusel, der Gebildete feine Schnäpse, Liköre, Weine und Champagner. Dem Bauer kommt das Fest von 20 Kop. bis auf 1 Rbl. zu stehen, dem Gebildeten von 6 bis auf 20 Rbl. Die Bauern sprechen, wenn sie trunken sind, von ihrer Liebe zu den Gevattern und singen russische Lieder — die Gebildeten sprechen von ihrer Liebe zur Alma mater und singen mit lallender Stimme sinnlose lateinische Lieder. Die Bauern bleiben auf der schmutzigen Straße liegen, die Gebildeten in den Sammet-Sophas. Die Bauern werden von ihren Frauen und Söhnen nach Hause gebracht, die Gebildeten von den überlegen lächelnden Kellnern. Ja, es ist wohl entsetzlich, ruft der Graf aus, daß Leute, welche glauben, auf der Höhe der Zivilisation zu stehen, nicht anders das Fest ihrer Aufklärung begehen können, als mit unmäßigem Essen und Trinken, entsetzlich ist es, daß ältere Leute, welche sich Leiter der Jugend nennen, Theil nehmen an diesen Alkoholvergiftungen, das Entsetzlichste jedoch ist das, daß die Gebildeten so fest von ihrer Vollkommenheit und der Höhe ihrer Kultur und Aufklärung überzeugt sind, daß sie das Gute nicht mehr vom Bösen, das Moralische nicht mehr vom Unmoralischen unterscheiden können, sie sind der Ueberzeugung, daß ihre Bildung ihnen das Recht giebt, allen eigenen Schwächen und Gelüsten offen zu willfahren. Jede Mutter leidet, wenn sie ihren Sohn betrunken sieht, jeder Herr sucht sich einen trunksüchtigen Arbeiter vom Halse zu schaffen — jeder weiß, daß das Trinken ein Laster ist, und jeder einfache Mann schämt sich später seiner Trunkenheit. Wenn aber gebildete Menschen trinken, so sind sie fest überzeugt, daß hierin nichts Beschämendes und Böses liege, daß es sogar sehr gemüthlich ist, und sie erzählen sich mit Vergnügen die kleinen komischen Episoden von „dem letzten Mal, als sie betrunken waren." Soweit ist es gekommen, daß eine Orgie, bei welcher Jünglinge von Greisen trunken gemacht werden, daß eine Orgie, die sich jährlich im Namen der Aufklärung wiederholt, Niemanden mehr beleidigt und keinen der Theilnehmenden daran verhindert, sich für den gebildetsten und aufgeklärtesten Menschen zu halten. Jeder Bauer hält sich für schuldig, wenn er betrunken war, und bittet um Verzeihung. Wenn er auch für Augenblicke, für Stunden fällt, so verliert er nicht das Bewußtsein des Bösen und Guten. Unsere gebildete Gesellschaft aber fängt an, dieses Bewußtsein zu verlieren."

Politische Tagesschau.

Der „Kreuzzeitung" wird aus Breslau telegraphirt: Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Rabbinatskandidaten Max Bernstein zu drei Monaten Gefängniß, weil er einem achtjährigen Christenknaben Blut abgezapft. Bernstein ist aus Königsberg gebürtig; er fing das Blut mit Löschpapier auf. — Dem „Berl. Tagebl." wird folgendes Nähere telegraphirt: Der genannte Rabbinatskandidat traf eines Tages einen kleinen Knaben in einer Bedürfnißanstalt, wo er ihn fragte, ob er gern Chokoladenplätzchen esse. Auf dessen bejahende Antwort sandte er ihn mit Geld zu einem benachbarten Konditor, um das Gewünschte zu holen. Dann lockte er das Kind nach seiner Wohnung, wo noch viel schönere Bonbons zu haben seien. Dort angekommen, knöpfte er dem Knaben die Beinkleider auf, ritzte ihn mit einer Nadel und fing einige Blutstropfen in einem bereit gehaltenen Glase auf, ohne ihn sonst weiter zu verletzen. Die zuerst auf ein Sittlichkeitsverbrechen lautende Anklage konnte nicht aufrecht erhalten werden und wurde in eine Anklage wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrument umgewandelt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkannte indeß nur auf drei Monate.

Der Afrikareisende Dr. Hans Meyer hat einen Brief des englischen Generalkonsuls in Sansibar erhalten, aus dem erhellt, daß das s. Z. von Dr. Meyer bei demselben hinterlegte Lösegeld von 12 000 Rupien auf Wunsch des Sultans und des englischen Generalkonsuls größtentheils dem Reisenden wieder ausgehändigt wird, da der Bandenführer Bushiri von dem britisch-indischen Vermittler in Pangani nur 700 Rupien erhalten hat, während der Vermittler die übrigen 11 300 Rupien in seine Tasche zu stecken gedachte. Dr. Meyer hat die zurückerhaltene Summe der vorjährigen Stiftung seines Vaters für nationale Afrikaforschung überwiesen.

Nach einer Depesche der „Times" aus Sansibar verbietet die britisch-ostafrikanische Gesellschaft paßlosen Europäern das Betreten ihrer Machtsphäre und verweigert der Expedition Peters das Marschiren durch ihr Gebiet, worauf aber die Expedition von vorn herein verzichtet hat.

Die vorliegenden Nachrichten über die Abtretung eines Gebietstheils an der marokkanischen Küste an Deutschland behufs Anlegung einer Flotten- und Kohlenstation entstammen ausschließlich spanischen Quellen, weshalb sie mit Reserve aufzunehmen sind. Nach diesen Quellen handelt es sich um die Abtretung eines marokkanischen Hafens bei Chaffarini und daneben auch der Inseln bei Magador. Ferner wird berichtet, der Sultan habe in Deutschland 12 Dampfbarkassen und zwei Küstendampfer bestellt. Eine offiziöse Mittheilung erklärt übrigens neuerdings die Nachricht von der Abtretung eines marokkanischen Gebietstheils für eine tendenziöse Erfindung.

Wie tobten und schrieen die englischen Blätter, als die Deutschen einmal an den arabischen Mördern und Sklavenhändlern ein Exempel statuirten oder für die heimtückische Hinschlachtung deutscher Marinemannschaften Genugthuung nahmen! Und dieselben Blätter, welche die in Grausamkeit ausartende deutsche Empfindlichkeit nicht genug tadeln konnten, finden nichts bei Feuer und Schwert zu bemerken, sobald englische Interessen in überseeischen Gebieten verletzt werden. Es liegen wieder zwei Beispiele vor: Das britische Kriegsschiff „Opal" ist nach Neu-Seeland zurückgekehrt, nachdem es fünf Wochen lang in der Südsee auf der Suche nach den Mördern einer Anzahl Europäer gekreuzt hatte. Auf der Pentecost-Insel war ein Herr Vernon Lee Walker nebst einigen Matrosen ermordet worden. Der Kapitän des „Opal" ließ den

---

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Landgerichtssekretär Hartung kehrte in äußerst übler Laune von seinem Bureau zurück. Er hatte heute eine Menge von widerwärtigen Geschäften erledigen müssen und zudem von seinem Chef eine Rüge erhalten, die er nicht verdient gehabt. Peter Hartung ging in seinem Stand freilich nicht auf, sondern gehörte ihm mehr gezwungen an, aber er besaß trotzdem ein großes Pflichtgefühl und verdiente mit Recht das Prädikat eines getreuen, eifrigen Beamten. Wenn er den Aktenstaub von sich geschüttelt und dem Bureau den Rücken gewandt hatte, legte er allerdings die gestrenge Amtsmiene schleunigst beiseite, und der untersetzte, korpulente Herr mit dem rosenfarbenen Gesicht, dem behäbigen Unterkinn und den kleinen beweglichen Augen zeigte dann so recht den Lebemann, den gemüthlichen Epikuräer, der bei wohlbesetzter Tafel und perlendem Weine Sorge und Aerger vergißt und nur den Genüssen des Augenblicks huldigt.

Es mußte Peter Hartung schon stark mitgespielt werden, ehe er sich aus seiner heitern Laune bringen ließ. Das war aber heute thatsächlich geschehen und zornig und pustend schritt er über den Marktplatz der kleinen Stadt. Alles schien sich heute gegen ihn verschworen zu haben, selbst die Sonne, die so heiß auf die reparaturbedürftigen Pflastersteine brannte, daß sich der Herr Sekretär veranlaßt sah, seine Beine möglichst wenig mit dem Erdboden in Berührung zu bringen. Daß infolge dessen sein etwas gespreizter Gang an Eleganz und Zierlichkeit nicht gewann, läßt sich denken.

Schweißtriefend langte Hartung zu Hause an. Auf dem Vorsaal roch es brenzlich; in der Küche mußte etwas angebrannt sein. Diese Wahrnehmung wirkte durchaus nicht besänftigend auf sein erregtes Gemüth, es empörte sich in ihm der Gourmand, welcher der nachläßigen Küchenfee zürnte.

Erst als die fürsorgende Gattin ihm eine in Eis gekühlte Flasche alten Markgräflerweines kredenzte, begann er ruhiger zu werden und allen Aerger abzuschütteln; und als er das Glas zum zweiten Male füllte, dehnte sich sein martialischer Schnurrbart bereits unter einem aufsteigenden Lächeln vergnügt in die Länge. Der Wein erfreut des Menschen Herz; diese Wohlthat hatte schon Vater Noah empfunden und Peter Hartung fühlte es ihm nach.

Das Vergnügen war freilich ziemlich kostspielig, allein was that es — der Mensch ist ja doch nicht nur zum Arbeiten auf der Welt. Man muß sich behaglich fühlen, und der Herr Sekretär sorgte dafür in ausreichender Weise. Die Wohnung, welche er mit seiner Gattin und seinem die Selecta besuchenden Töchterchen Thekla bewohnte — der Sohn Kurt arbeitete als Referendar in der Residenz auf dem Bureau eines Rechtsanwalts — war durchaus komfortabel, eine perfekte Köchin sorgte für Gaumen und Magen und der Keller beherbergte auserlesene Marken edlen Rebensaftes.

Von dem magern Gehalt vermochte der Herr Sekretär den kostspieligen Haushalt freilich nicht zu bestreiten, aber er war vermögend, ja, früher hatte er in der kleinen Stadt sogar für einen reichen Mann gegolten. Vielleicht hatten die Leute damit nicht Unrecht gehabt, denn zu dem väterlichen Erbe Hartungs war die Mitgift seiner aus vermögender Familie stammenden Frau gekommen. Allein der üppige Haushalt verschlang im Laufe der Zeit sehr viel und das Kapital wurde immer kleiner. Hartung hatte es aufgegeben, sein Soll und Haben zu buchen, er scheute das Facit, das ihm über seinen Vermögenszustand reinen Wein einschenkte; er wollte von dieser letzteren Sorte nichts wissen.

Die Gattin war die Einzige, welche an die Zukunft dachte und zum öftern versuchte, ein Sparsystem einzuführen. Allein sie fand dabei keine Unterstützung, denn die beiden Kinder theilten die Anschauungen des lebemännischen Vaters, welchen sie für bemittelter hielten, als er in Wahrheit war. Um ihren Willen durchzusetzen, mangelte der Gattin die nöthige Energie; von Haus aus an ein luxuriöses Leben gewöhnt, fiel es ihr schwer, ihre Bedürfnisse herabzuschrauben, und so blieb es beim Versuch. Wenn hin und wieder die drängenden Gläubiger ihr unbequem wurden, wälzte sie freilich die Last von sich und schob den Gatten vor, der mit saurer Miene sich herbeiließ, mit den „rücksichtslosen Leuten" zu verhandeln, um sich sodann in allerlei philisophische Betrachtungen über die Misere des Daseins zu ergehen und zuletzt beim Glase Wein neue Stärkung zu suchen. Selbstverständlich wurde bei solch feierlicher Gelegenheit immer eine feinere Sorte ausersehen.

Dieser Fall trat auch heute ein.

Peter Hartung hatte kaum sein zweites Gläschen Markgräfler geschlürft, als die Glocke des Vorsaals ertönte. Der Fleischer schickte seinen Gesellen mit der Rechnung, denn er wußte, daß zur Mittagszeit der Sekretär zu Hause sei.

„Er soll ein andermal wiederkommen," entschied Hartung nach kurzem Besinnen. „Heute paßt mir's nicht."

Doch der an der Vorsaalthüre wartende Geselle gab die bestimmte Erklärung ab: nicht eher vor der Stelle weichen zu wollen, als bis er zum mindesten eine Abschlagszahlung erhalten habe.

„Dann soll er in die eisgraue Ewigkeit warten!" schrie Hartung ungehalten, und als der Mahner sich scheinbar anschickte, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen, fügte der Hausherr drohend hinzu: „Ich werfe den Burschen die Treppe hinunter, wenn er nicht augenblicklich kehrt macht!"

Der Fleischerbursche zog das Letztere vor, war aber noch nicht lange fort, als es auf dem Vorsaal abermals klingelte. Peter Hartungs Mienen verfinsterten sich.

Es war der Ausläufer des Materialwaarenhändlers. Derselbe zeigte sich höflicher, er mahnte brieflich, wenn schon sehr nachdrücklich. Er unterließ es nicht, dem Herrn Sekretär die fatale Perspektive auf eine Klage zu eröffnen.

Hartung zerknitterte das Schreiben und schickte sich an,

Häuptling der Insel vor sich fordern und gebot ihm, eine Buße zu zahlen, widrigenfalls Krieg erklärt werden würde. Dessen weigerte sich der Häuptling, erbot sich aber, einen Mann und zwei Schweine zu geben und auch den wirklichen Mörder auszuliefern. Da aber 30—40 Leute an dem Mord betheiligt gewesen waren, so wurde das Anerbieten abgelehnt, das Dorf am nächsten Morgen bombardirt und die Eingeborenen in den Busch getrieben. Von Port Sandwich segelte der „Opal“ mit dem französischen Kreuzer „Fabert“ zusammen nach Si. Dort wurden 170 Seeleute gelandet, welche das Dorf und alle Hütten und Anpflanzungen niederbrannten. Auch Paama, dessen Einwohner gleichfalls mehrere Europäer gemordet hatten, wurde bombardirt. Es sind in der letzten Zeit viele Mordthaten auf den Südsee-Inseln vorgekommen. — So berichten die englischen Blätter, natürlich — ohne Kommentar.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ sind wegen eines sensationellen Berichts über Kronprinz Rudolf konfiszirt worden. In dem Berichte war erzählt, Kronprinz Rudolf sei noch am Leben und weile gegenwärtig in Florenz; in dem Sarge hätte nur eine Wachsfigur gelegen und derlg. Unsinn mehr.

Das Wiener „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ ist gegenüber den wieder auftauchenden Gerüchten, welche den Namen der Prinzessin Aglaja Auersperg in verschiedener Form mißbrauchen, ermächtigt, von neuem auf bestimmteste zu erklären, daß allen diesen Meldungen jede thatsächliche Grundlage fehle und dieselben ausschließlich auf Erfindung beruhen. (Wenn die volle Wahrheit über die traurigen Ereignisse veröffentlicht würde, würden auch alle Gerüchte verstummen. D. Red.)

In der italienischen Deputirtenkammer interpellirte Compans den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister darüber, in welcher Weise die Regierung den offiziellen Toast interpretire, welchen der Korpskommandant von Neapel, General Avogardo, auf das deutsche Geschwader ausgebracht habe. Einige Journale hätten dem General die Worte zugeschrieben, „die italienische Armee werde in dem Augenblicke der Gefahr gegenüber dem gemeinsamen Feinde sich der verbündeten deutschen Armee würdig erweisen.“ Er, Compans, schätzte den General Avogardo zu sehr, um zu glauben, daß er solche Worte gesprochen habe. Für alle Fälle frage er den Ministerpräsidenten, was an dieser Version der Blätter Wahres sei, und wenn dieselbe richtig sei, welche Deutung die Regierung derselben gebe, ferner, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenke, um ihre eigene Stellung in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen. Ministerpräsident Crispi erwiderte, daß die von den Blättern dem General Avogardo zugeschriebenen Worte von diesem nicht gesprochen worden seien. Die bei der erwähnten Festlichkeit gehaltenen Toaste hätten nicht die Grenzen der Höflichkeit überschritten. Die italienische Armee kenne ihre Pflichten. Er, Crispi, sei überaus erstaunt, daß man glauben konnte, ein italienischer General hätte feindselige Worte einer befreundeten Nation gegenüber gebrauchen können; er versichere die Kammer, daß, wenn die letzte französische Ministerkrisis nicht dazwischen gekommen wäre, viele Dinge zwischen Italien und Frankreich hätten geordnet werden können. Es sei peinlich, zu konstatiren, wie die Journale so wenig patriotisch sein könnten, um Gründe der Verstimmung zwischen Italien und Frankreich zu schaffen, mit welchem augenblicklich die herzlichste Freundschaft bestehe. Compans erklärte sich vollkommen zufrieden gestellt.

Frankreich hat endlich wieder ein Ministerium. An der Spitze desselben steht Tirard. Kriegsminister bleibt Freycinet. Das neue Kabinet ist vorwiegend gemäßigt, nur der Arbeitsminister Yves Guyot ist extrem radikal. Die radikale und boulangistische Presse ist bereits an der Arbeit, dem neuen Kabinet den Boden abzugraben; dennoch wird demselben Lebensfähigkeit zugesprochen. Ganz vollständig ist übrigens das Ministerium noch nicht. Das Portefeuille des Auswärtigen befindet sich noch nicht in festen Händen.

Lord Lytton, der englische Botschafter in Paris, hat in einer Depesche an die Regierung seine Ueberzeugung dahin ausgedrückt, daß Boulanger vor einem Kriege gegen Deutschland zurückschrecken werde, aber entschlossen sei, wenn er ans Ruder gelange, einen Krieg gegen England hervorzurufen.

Die Mondscheinler geben immer wieder Lebenszeichen von sich. So drangen vermummte und bewaffnete Mondscheinler Sonntag Nacht in das Haus des Farmers Nash in Glandaree im Kreise Clare ein, prügelten die Insassen durch und entkamen, nachdem sie einige Schreckschüsse abgefeuert hatten, unbelästigt. Das Verbrechen Nash's war gewesen, daß er der Polizei Nahrungsmittel verkauft hatte.

Dem „Wiener Tageblatt“ wird aus Warschau gemeldet: „Bei Zamoscz solle ein befestigtes Lager errichtet werden. Professor Dobraslavin ist mit der Errichtung einer militärischen Konservenfabrik in Modlin beauftragt.“

In der rumänischen Deputirtenkammer wurde der neuerdings von Blaremberg und Genossen eingebrachte Antrag, das Ministerium Bratiano in Anklagestand zu versetzen, in der vorgestrigen Sitzung mit 101 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Untersuchungskommission, welche aus 7 Mitgliedern bestehen soll, wird noch heute gewählt werden.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Aden gemeldet, es verlautet gerüchtweise, daß der französische Kreuzer „Seignelay“ mit dem Admiral Aubry an Bord die von der Expedition Aschinoffs bei Sagallo eingenommene Stellung bombardirt habe; 5 Personen seien verwundet, einige Kosaken seien als Gefangene nach Obock gebracht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 22. Februar.

Die heutige Sitzung des Hauses wurde mit der Berathung der Denkschrift, betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter spezieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse, vollständig ausgefüllt. Demgemäß betheiligten sich an der Debatte auch vorzugsweise Redner aus der Provinz Schlesien. Während indeß die Denkschrift in ihrer klaren und kurzen Zusammenstellung von der einen Seite vollständige Anerkennung fand, wurde sie von anderer Seite wiederum nach verschiedenen Richtungen hin bemängelt, und wenn auch anerkannt wurde, daß gegen elementare Naturereignisse eine absolute Sicherheit nicht geschaffen werden könne, so wurde doch die bestehende Gesetzgebung in vielen Punkten als veraltet und unzureichend bezeichnet. Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten führte aus, daß die meisten Vorschläge, die gemacht seien, die thatsächlichen Verhältnisse vollständig ignorirten, man müsse indeß mit denselben rechnen und sich an die konkreten Verhältnisse anschließen. Preußen sei auch hinsichtlich seiner Wasserbautechnik keineswegs hinter anderen Staaten zurückgeblieben, habe vielmehr auch auf diesem Gebiete Vorzügliches geleistet. Nur eine Lücke müsse in der Gesetzgebung ausgefüllt werden. In dieser Beziehung stellte der Herr Minister ein Provinzialgesetz zunächst für Schlesien in Aussicht und schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß Alles geschehen solle, was irgend geschehen könne, um das Land vor solchen Kalamitäten zu schützen, daß aber elementaren Naturereignissen gegenüber, wie sie im Jahrhundert nur ein- bis zweimal wiederzukehren pflegen, auch der Staat machtlos sei. Die Denkschrift wurde schließlich mit einem von freikonservativer Seite dazu einbrachten Antrage, welcher eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften und die Schaffung einer technischen Wasserbehörde anstrebt, einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Morgen: Etatsberathung; kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute früh der Rekrutenbesichtigung beim ersten Garde-Regiment in Potsdam bei. Am Nachmittag begab sich auch Ihre Majestät die Kaiserin nach Potsdam. Am Abend kehrten die Majestäten wieder nach Berlin zurück.

— Die Großherzogin-Wittwe Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, geborene Prinzessin von Preußen, Schwester Kaiser Wilhelm I., vollendet morgen (Sonnabend) das 86. Lebensjahr in seltener geistiger und körperlicher Frische.

— Der Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg, Präsident des braunschweigischen Staatsministeriums, ist heute früh in Braunschweig gestorben. Der Verblichene hat sich um sein engeres Vaterland, insbesondere nach dem Ableben des letzten Herzogs, große Verdienste erworben.

– Dem Reichstage ist eine am 1. d. Mts. in Haag unterzeichnete Erklärung zu Art. 8 Abs. 5 des internationalen Vertrags zur Regelung der Nordseefischerei zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Extraordinarium des Kultusetats angenommen. Gestrichen wurde nur eine Forderung für eine Direktorialwohnung am Französischen Gymnasium zu Berlin. Gestern hat die Kommission den Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der durch die Sommer-Hochwasser herbeigeführten Verheerungen angenommen. Seitens der Regierung wurde mitgetheilt, daß von den zur Beseitigung der im Frühjahr vorigen Jahres entstandenen Wasserschäden bewilligten Mittel 4—5 Millionen übrig bleiben, welche für Beseitigung der Sommerschäden genügen.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat zu Petitionen von Lehrern um Besserstellung der Relikten derselben den Antrag angenommen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs in nächster Session zu ersuchen, durch welchen die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen der Elementarlehrer in Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten neu geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß d[...] wohlerworbene Recht auf die jetzt bestehende Minimalpen[...] (250 Mk.), sowie die Zugehörigkeit zu besonderen Unterstütz[...] kassen gewahrt, daß hierbei eine Neubelastung der Gemein[...] thunlichst vermieden und den später den Kassen beitreten[...] Lehrern durch eigene angemessene Betheiligung der Fortbe[...] einer höheren Minimalpension ermöglicht werde.

— Die Ausführung des Landesdenkmals Kaiser Wilhelm[...] für Sachsen-Altenburg ist dem Bildhauer Bärwald in Be[...] übertragen worden. Das Denkmal soll 1890 auf dem Ma[...] platz zu Altenburg aufgestellt werden.

Ausland.

Wien, 21. Februar. Wie die „Presse“ meldet, haben [...] Palastdamen der Kaiserin unter dem Vorsitz der Fürstin Ho[...] lohe beschlossen, der Kaiserin eine von 124 Damen des ho[...] Adels unterzeichnete Traueradresse zu überreichen, in welcher [...] Bewunderung der Seelengröße und des heroischen Muthes [...] druck gegeben wird, mit welcher die Kaiserin das bitterste [...] des Mutterherzens trage.

Pest, 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte [...] § 14 des Wehrgesetzes mit der von dem Ministerpräsident[...] Tisza vorgeschlagenen Modifikation ohne namentliche Abstimm[...] mit überwiegender Majorität; nur ein Theil der Opposi[...] stimmte dagegen.

Pest, 21. Februar. Wegen des Zwischenrufes des Deputi[...] Polonyi in der gestrigen Sitzung des Unterhauses „[...] Pulszky's wollen noch mehr Aemter“ fand heute Nachmittag [...] Pistolenduell zwischen Carl Pulszky und Polonyi statt. [...] Duell, das an dem ursprünglich dafür in Aussicht genomme[...] Orte durch die Polizei verhindert und darauf an einem ande[...] Orte ausgefochten wurde, verlief unblutig.

Pest, 22. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm [...] der Spezialdebatte die § 15 bis 20 des Wehrgesetzes un[...] Ablehnung aller Amendements der äußersten Linken un[...] ändert an.

Rom, 21. Februar, Abends. Nach einer Meldung [...] Spezzia wurde gestern dort bei einem Schuhmacher, Nam[...] Dini, ein Kistchen Dynamit mit Beschlag belegt, Dini wu[...] verhaftet. In dem Kanal, in der Nähe von Politeonea, wu[...] gleichfalls ein Kistchen Dynamit gefunden. In der letzten N[...] wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 21. Februar. Das neue Ministerium ist konstitu[...] und wie folgt zusammengesetzt: Tirard Präsidium und Han[...] Constans Inneres, Rouvier Finanzen, Thévenet Justiz, Fallie[...] Unterricht, Faye Ackerbau, Yves-Guyot Arbeiten, Freycinet Kri[...] Jaurès Marine. Das bezügliche Dekret ist bereits vom Prä[...] denten Carnot unterzeichnet. Die Ernennung des Ministers f[...] die Auswärtigen Angelegenheiten ist noch vorbehalten.

Paris, 22. Februar. Das Portefeuille des Auswärtig[...] soll dem Botschafter in Wien, Decrais, angeboten sein. [...] das Unter-Staatssekretariat des Innern wird Pichon, für [...] Staatssekretariat der Posten und der Telegraphie Arene, [...] dasjenige der Kolonien Jamais genannt. — Die Zeitungen ne[...] men das neue Kabinet sehr kühl auf. Die „République Fra[...] çaise“ erklärt, sie werde von diesem Kabinet verlangen, was [...] von dem Ministerium Flouquet verlangt habe. Das „Journ[...] des Debats“ sagt, das Kabinet habe sich in die Unmöglich[...] versetzt, ein klares und festes politisches Programm zu haben[...] es werde daher nur ein mäßiges Vertrauen einflößen. Die [...] dikalen Zeitungen werfen dem neuen Ministerium vor, daß [...] aus der Minorität der republikanischen Partei entnommen [...] In der boulangistischen Presse heißt es, das Kabinet sei [...] Herausforderung für das Land; die konservativen Blätter zeig[...] sich ebenfalls offen feindselig und nur die gemäßigt republika[...] schen Zeitungen begrüßen das Kabinet sympathisch.

Paris, 22. Februar. Admiral Oury wurde mit [...] Kriegsschiffen nach der Tadschurra-Bay entsendet, um [...] „freien Kosaken“ Aschinow zum Verlassen des französischen [...] biets, wo er die russische Fahne aufpflanzte, zu zwingen.

Haag, 21. Februar. Die Entzündung am Munde [...] Halse, an welcher der König litt, ist, wie die Leibärzte [...] Professor Rosenstein konstatirten, geschwunden, dagegen läßt [...] Kräftezustand noch zu wünschen übrig.

London, 21. Februar. Unterhaus. Morley kündigt [...] Amendement zu der an die Königin zu richtenden Adresse [...] welches heftigen Tadel über die jetzige Verwaltung Irlan[...] ausspricht und Maßregeln fordert, um die Zufriedenheit [...] irischen Volkes und eine wirkliche Union Großbritanniens [...] Irlands herbeizuführen.

London, 22. Februar. Oberhaus. In der Adreßdebatt[...] erklärte Salisbury, er theile die von Granville ausgedrück[...] Sympathie für das österreichische Kaiserhaus und die Völk[...] Oesterreich-Ungarns. Die Blokade vor Sansibar sei erfolgreic[...] Der Schriftwechsel bezüglich Samoas werde demnächst vorgeleg[...] England wünsche in Samoa nur die Herstellung der Ruhe un[...] des Handels.

London, 22. Februar. Unterhaus. Bei der Adreßdebatte [...] erklärte Unterstaatssekretär Fergusson, die Regierung könne kein[...] Verantwortlichkeit hinsichtlich der Handelsstationen und Missions[...] stationen am Nyassa-See und in Zentral-Nyassa übernehmen, [...] protestirte aber gegen jeden Versuch Portugals, die Schifffahrt [...] am Zambesi zu schließen. Man könne gegen die Forschungs[...] Expeditionen Portugals in seinen Besitzungen nicht protestiren, [...] es wäre aber ein Gegenstand der Klage, wenn solche Expeditionen [...] als ein Mittel gebraucht würden, den englischen Handel und [...] die Missionsstationen zu schädigen. Die Debatte wird vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 21. Februar. (Auf dem am 2. März stattfindenden Kreis[...] tage) soll u. A. über die Einrichtung einer Kreissparkasse und die Ueber[...] nahme des Krankenhauses der Stadt Briesen auf Kreisfonds beschlossen [...] werden. An Stelle des ausgeschiedenen Kreisdeputirten Hartwich-Pruss[...] wird der neugewählte Kreisdeputirte Kuhlmay-Marienhof und an Stelle [...] des verstorbenen Bürgermeisters Temme-Schönsee der neugewählte Kreis[...] tagsabgeordnete Kaufmann F. Garbrecht-Schönsee eingeführt werden.

** **Briesen**, 23. Februar. (Konzert.) Die Kapelle des Artillerie[...] Regiments Nr. 11 aus Thorn giebt morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr [...] im Hotel Hoffmann ein Konzert, dem sich ein Tanzkränzchen an[...] schließen wird.

Danzig, 22. Februar. (Urlaubsreise.) Herr Konsistorialpräsident [...] Grundschöttel hierselbst tritt in nächster Zeit eine längere Urlaubsreise [...] nach Italien zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an.

Insterburg, 21. Februar. (Leichenfund.) Am vergangenen Montag [...] wurde in der herzoglichen Forst bei Norkitten eine männliche Leiche ge[...] funden, welche als die des Handelsmannes Levi Neumann aus Elbing [...] rekognoscirt worden ist. L. wollte seine hier lebenden Kinder besuchen, [...]

---

eine donnernde Philippika loszulassen, als das von einem Spaziergang zurückkehrende Töchterchen heftig erregt ins Zimmer trat.

Die Mutter ahnte Unheil und suchte Thekla zu beschwichtigen, um den Vater vor neuer Erregung zu bewahren, doch die junge Dame ließ sich nicht beirren. Sie sprach von unerhörter Blamage, die ihr widerfahren sei, und bodenloser Unverschämtheit des Goldarbeiters Jeschke, gegen welchen der Vater unbedingt vorgehen müsse.

Der Letztere leerte heftig sein Glas mit einer so grimmigen Miene, als ob er Chinin und Wermuth geschluckt hätte; dann blickte er Thekla herausfordernd an, die nunmehr erzählte, daß sie, in Begleitung mehrerer Freundinnen, in Jeschkes Laden gewesen sei, um sich ein paar Bajaderenarmbänder auszusuchen — der Vater hatte ihr dieselben schon längst versprochen —, aber der unhöfliche Goldarbeiter trat ihr mit der Bemerkung entgegen: daß erst die alte Rechnung getilgt werden müsse, ehe er sich zu neuem Kredit verstehen könne.

„Ich glaubte vor Scham zu vergehen,“ schloß Thekla, ihre kleine hübsche Hand ballend, „mir so etwas zu sagen und noch dazu in Gegenwart von Hohlfeldt's Malchen und Tina Gerstner, die ja nun doch alles zu Hause wiedererzählen. Kannst Du denn den Menschen nicht auf der Stelle arretiren lassen, Papa?“

„Und köpfen dazu,“ polterte Hartung. „Der Kuckuck hole Fleischer, Materialisten und Juweliers!“

Mit diesen Worten erhob er sich und verschwand ins Nebenzimmer, während das Töchterchen überrascht die Mutter ansah.

„Was hat denn der Vater?“

„Sorgen,“ gab Frau Hartung seufzend zurück. „Wie kann es auch anders sein, wenn man mehr braucht, als man einnimmt.“

„Du sprichst recht sonderbar,“ erwiderte Thekla, sich wohlgefällig im Spiegel betrachtend. „Bei Leuten wie uns spielt Geld doch keine Rolle.“

„Ich wünschte, Du hättest Recht.“

„Du hast aber auch immer zu klagen, Mama.“

„Das thue ich nicht,“ widersprach Frau Hartung, „aber ich bin nicht blind für die Zukunft, vor der mir bangt. Wir sollten uns einschränken --“

„Und sparen, sparen, sparen,“ fiel Thekla lachend ein, „das sagst Du täglich. Ich finde es langweilig.“

Das hübsche Mädchen warf einen neuen Blick in den Spiegel, dann tänzelte sie trällernd zur Thür hinaus.

In dem nämlichen Augenblick rief Hartung aus dem Nebenzimmer: „Die Guste soll mir eine halbe Flasche vom Grüngesiegelten bringen!“

Die Gattin neigte seufzend das Haupt.

Eine halbe Stunde später saß die Familie beim Mittagsmahl. Niemand sprach ein Wort, jedes hing seinen Gedanken nach. Erst als der Kaffee servirt wurde, unterbrach Hartung das Schweigen, indem er, einen Brief hervorziehend, zur Gattin äußerte: „Meine Schwester hat mir geschrieben und zu meinem Geburtstag gratulirt.“

„Der Glückwunsch kommt sehr post festum,“ bemerkte Thekla schnippisch. „Ich muß gestehen, Tante Frieda besitzt wenig feine Art.“

„Sagen wir lieber,“ korrigirte die Mutter, „sie ist seit jener Zeit, wo sie sich mit dem Papa entzweit, sehr unaufmerksam.“

„Entzweit,“ griff der Letztere auf, „ich habe mich ja gar nicht mit ihr entzweit. Wir haben uns ein wenig gezankt, das ist alles.“

(Fortsetzung folgt.)

war auf der Station in Norkitten aus dem Zuge ausgestiegen und wollte den Weg von dort nach Insterburg zu Fuß zurücklegen. Im Walde ist er jedoch ein Opfer der Kälte und des Unwetters geworden.

Prostken, 20. Februar. (Schwarze Pocken.) Wie der „Lyck. Z." von hier mitgetheilt wird, hat Herr Dr. Hassenstein dortselbst im Kruge zu Bogussen, ganz nahe der Landesgrenze, die schwarzen Pocken konstatirt. Es sind sofort die erforderlichen Schutzmaßregeln von der Ortspolizei ergriffen worden.

Schneidemühl, 21. Februar. (Selbstmord.) Heute Vormittag hat sich die 22jährige Tochter des Bürstenmachers Schwersens hierselbst mittelst Karbolsäure vergiftet, nachdem sie sich noch mit einem scharfen Instrument verschiedene Wunden am Halse beigebracht hatte. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses ist nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, 23. Februar 1889.

— (Kaiser Wilhelm-Standbild.) Die Ausführung des Standbildes Kaiser Wilhelm I., welches in der Nische des südwestlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke aufgestellt werden soll, ist dem Bildhauer Calandrelli in Berlin übertragen. Das Standbild wird in einer Größe von 2,7 Meter aus Sandstein hergestellt und soll in acht Monaten fertig sein. Die Kosten belaufen sich auf 5400 Mk. Se. Majestät der Kaiser hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchte die Ausführung des Standbildes von Professor Calandrelli nicht eher in Angriff genommen werden, als bis er selbst das Modell desselben in Augenschein genommen hätte. Wie nun aus Berlin gemeldet wird, ist Se. Majestät im Atelier des genannten Künstlers erschienen und hat das betreffende Modell einer längeren eingehenden Besichtigung unterworfen. Der Kaiser sprach schließlich Herrn Calandrelli Allerhöchstseine Befriedigung und Anerkennung über den Entwurf aus.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Nischelsky in Elbing ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

— (Eine wichtige Entscheidung für Lotteriespieler) ist kürzlich gefällt worden. Zwei Herren spielten zusammen ein Achtel der preußischen Klassenlotterie in der Weise, daß der eine das Loos käuflich erwarb und seinem Freunde einen Antheil gegen eine entsprechende Zahlung konzedirte. Als nun ein Gewinn auf das Loos fiel, weigerte sich der Loosinhaber aus nichtigen Gründen, den Gewinnantheil seinem Mitspieler auszuzahlen und wurde dafür zu einer Gefängnißstrafe von zehn Tagen wegen Unterschlagung verurtheilt. In der Berufungsinstanz aber wurde seitens des Vertheidigers dargelegt, daß eine Unterschlagung im vorliegenden Falle nicht anzunehmen sei, da das Geld, welches seitens des Lotteriekollekteurs gezahlt worden sei, Eigenthum des Loosinhabers geworden sei, und der Gerichtshof erkannte denn auch auf Freisprechung des Angeklagten mit dem Hinweis, daß es im Verfolg dieser Entscheidung den Berechtigten überlassen bleiben müsse, im Zivilrechtswege ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen. Selbst der Staatsanwalt schloß sich dieser Ansicht an. Die Spieler von Antheillosen werden sich darnach zu richten wissen.

— (Brennerei-Berufsgenossenschaft.) Die westpreußische Sektion (II.) der deutschen Brennerei-Berufsgenossenschaft wird am 14. März, Vormittags, ihre Jahres-Generalversammlung in Danzig in den Geschäftsräumen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe abhalten, um die üblichen Jahresgeschäfte zu erledigen.

— (Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.) An Stelle des Herrn Zimmermeister Kriewes ist Herr Maurermeister G. Plehwe hierselbst zum Vertrauensmann und Beauftragten der IV. Sektion für den hiesigen Kreis bestellt worden.

— (Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Thorn.) Gestern fand im Schützenhause eine Hauptversammlung statt, welche zahlreich besucht war. In derselben erstattete der Schriftführer, Herr Premier-Lieutenant von Seemen den Geschäftsbericht, welchem Folgendes zu entnehmen ist. Die Abtheilung hat im verflossenen Geschäftsjahre eine Reihe größerer Vorträge und zwei koloniale Ausstellungen veranstaltet; an den jeden Donnerstag stattfindenden Herrenabenden wurden außerdem kleinere Vorträge gehalten und auch eine große Anzahl Briefe aus dem Kolonialgebiet zur Verlesung gebracht. Der Reingewinn der zweiten kolonialen Ausstellung betrug 70 Mk. und wurde dem hiesigen Magistrat zwecks Verwendung für das Waisenhaus und das Kinderheim übergeben. Obgleich eine größere Anzahl Mitglieder, größtentheils infolge Verzugs, aus der Abtheilung ausgetreten ist, hat sich die Mitgliederzahl doch durch Eintritt neuer Mitglieder in erfreulicher Weise erhöht; sie beträgt gegenwärtig 68. Die Bibliothek enthält recht werthvolle Werke und die Benutzung derselben ist nunmehr auch Nichtmitgliedern gestattet. Der Erstattung des Geschäftsberichts folgte die Beschlußfassung über einige Aenderungen der Satzungen. Alsdann schritt die Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes. Nachdem der bisherige stellv. Vorsitzende, Herr Direktor a. D. A. Prowe eine Wiederwahl abgelehnt hatte, unter der Versicherung, daß sein Interesse der Abtheilung unverändert gewidmet bleibe, wurden folgende Herren in den Vorstand wieder- resp. neugewählt: Landgerichtsrath Möser, Justizrath von Heyne, Premier-Lieutenant von Seemen, Landrichter Viol und Zimmermeister Wendt. Damit war die Tagesordnung der Hauptversammlung erledigt.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft) veranstaltet am 2. März im Schützenhause einen Maskenball.

— (Fechtverein Thorn.) Zur Feier des fünften Stiftungsfestes veranstaltet der Verein morgen, Sonntag im Viktoria-Saal eine Soiree, die letzte in diesem Winter. Der Besuch der Soiree, die in Instrumental- und Vokal-Konzert sowie Tanz besteht, sei hiermit bestens empfohlen.

— (Verein für Knaben-Handarbeit.) Der Vorstand hat in einer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung den Etat für 1889/90 und den Stundenplan festgestellt. Der Etat balancirt mit ca. 1800 Mk. Der Stundenplan enthält pro Woche acht Unterrichtsstunden, welche die Herren Rogozinski II und Klink geben werden. Mit dem Beginn des Sommerhalbjahrs soll der Unterricht seinen Anfang nehmen. Das Schulgeld soll 3 Mk. pro Vierteljahr betragen; die Zahl der Schüler ist vorläufig auf 70 angenommen.

— (Bazar.) Den Bazar für das Diakonissen-Haus, welcher am kommenden Montag stattfindet, bringen wir nochmals in Erinnerung. Der Verein hat denselben schon im Dezember v. Js. geplant gehabt, er mußte ihn jedoch wegen plötzlich eingetretener Unvollständigkeit des Vorstandes aufschieben und er hofft, auch jetzt eine geeignete Stimmung zu finden. Für den Bazar sind, wie in den Vorjahren, allerlei nützliche und zweckmäßige Gegenstände eingegangen. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat die Gnade gehabt, dem Vorstande wiederum einige Gaben überweisen zu lassen. Neben den Verkaufstischen wird das Buffet auf das Reichlichste bestellt sein, so daß für die Erfrischung der Besucher des Bazars gesorgt ist.

— (Sinfonie-Konzert.) Das gestern Abend in der Aula der Bürgerschule von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 gegebene dritte Sinfonie-Konzert hatte sich eines nicht so regen Zuspruchs zu erfreuen, als man nach dem sorgfältig gewählten Programm erwarten durfte. Das letztere enthielt in dem ersten Theile den Meyerbeer'schen Krönungsmarsch, die Ouverture zur Oper „Die diebische Elster" v. Rossini, sowie die beiden Kompositionen „Träumereien aus den Kinderscenen" von Schumann und „Nachtgesang" von Voigt. Der Vortrag dieser Piecen war ein durchweg so exakter und abgerundeter, daß das Auditorium mit seinem Beifalle nicht kargte. Seinen Höhepunkt erreichte derselbe jedoch nach dem Schlusse der den Kernpunkt des Konzerts bildenden farbenprächtigen Triomphal-Sinfonie von Ulrich, welche in ihren einzelnen Theilen zu so präzisem, verständnißvollem und darum genußreichem Vortrag gelangte, wie ihn nur volle Hingabe an das Werk und fleißiges Studium ermöglichen. So gebührt denn dem Herrn Musikdirigenten Müller voller Dank nicht blos der jedesmal anwesenden Zuhörer, sondern der hiesigen Bürgerschaft überhaupt dafür, daß er, unbekümmert um materiellen Erfolg und nur die grade Bahn nach dem vorgesteckten Ziele gehend, seine ganze Kraft daran setzt, um auch seinerseits dem Publikum die besten Schöpfungen musikalischer Kunst zur Kenntniß zu bringen.

—γ—

— (Leipziger Sänger.) Gestern gab die Leipziger Sänger-Gesellschaft Gipner im „Volksgarten-Theater" ihre erste Soiree, deren Besuch leider durch das Schneeunwetter, welches gestern Abend herrschte, sehr beeinträchtigt war. Die Gipner'sche Gesellschaft zählte bisher zu den besten ihrer Art und stand daher beim hiesigen Publikum in gutem Ruf. Gestern präsentirte sie sich in fast vollständig veränderter Zusammensetzung, die aber eine wenig vortheilhafte ist. Die neuen Mitglieder, welche der Gesellschaft beigetreten sind, entsprechen den Anforderungen nicht in jeder Beziehung, und so vermochte die Gesellschaft im Ganzen nicht den günstigen Eindruck hervorzurufen, den die Leipziger Sänger-Gesellschaft Kröger, welche uns kürzlich besuchte, hinterlassen hat. Rückhaltlose Anerkennung fanden gestern nur Herr Ewald — ein alter Bekannter des hiesigen Publikums — und Herr Böhmer, welche beide als Humoristen und Charakter-Komiker wirklich vorzüglich sind.

— (Theater.) Das unter der Direktion Albert von Gogh's stehende Hamburger plattdeutsche Schauspiel-Ensemble kündigt an, daß es hier am 7. März im Volksgarten-Theater einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen wird.

— (Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz konzertirt morgen Abend im Schützenhaus-Saale.

— (Der Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie) im Betrage von 75 000 Mk. fiel in der vorgestrigen Ziehung auf Nr. 183 247.

— (Ein neuer Postbriefkasten) ist am Eckhause der heiligen Geist- und Coppernicusstraße angebracht worden.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 23. Februar. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; die Königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Gliemann vertreten. Zur Verhandlung standen fünf Sachen an, von denen eine vertagt wurde. Der Arbeiter Peter Orlowski aus Podwitz, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Raubes vorbestraft, war angeklagt, den Schiffsgehülfen Heinrich Otto aus Klein Neuguth am 23. September 1888 zu Cöln, Kreis Kulm, mittelst eines gefährlichen Werkzeuges (Messer) körperlich verletzt und den Knecht Jacob Eckert von dort zur Beihilfe bei dieser That bewogen zu haben. Orlowski wurde zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß verurtheilt; Eckert erhielt wegen Beihilfe 1 Woche Gefängniß. Gegen den Arbeiter Johann Ostrowski aus Kulm, vorbestraft, z. Zt. hier in Haft, welcher am 17. Januar bei dem Kaufmann Bartel in Kulm einen halben Centner Kohlen gestohlen hat, erkannte die Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfalle auf 9 Monate Gefängniß. Der Arbeiter Anton Schulz, zuletzt in Podgorz in Arbeit gewesen, z. Zt. hier in Untersuchungshaft, stahl am 20. Oktober 1888 bei dem Besitzer August Rahn in Lonczyn eine Kuh. Er wurde mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. Der Arbeiter Carl Sawitzki aus Mocker, wegen Diebstahls bereits vorbestraft, z. Zt. hier in Haft, stand unter der Anklage, in der Nacht zum 4. September 1888 zu Podgorz seinen Mitarbeitern Josef Sasade und Adolf Mühlnickel aus einer verschlossenen Kiste verschiedene Werthgegenstände als Uhr nebst Kette und Kleidungsstücke ꝛc. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde des schweren Diebstahls für schuldig erachtet und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Steckbrief.) Der Knecht Carl Rohrbeck aus Dombrowken, gegen den die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und Unterschlagung verhängt ist, wird von der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

— (Die Schmuggler) werden immer erfinderischer. In Magdeburg wurde kürzlich ein Sarg mit einer Leiche zum Bahntransport nach Rußland aufgegeben. In der Nähe von Thorn hörte nun plötzlich ein Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein räthselhaftes Gepolter und gab deshalb das Nothsignal. Als der Zug hielt und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man nichts Verdächtiges, und man glaubte deshalb, der Schaffner habe in Folge von Schnapsgenuß Hallucinationen gehabt. Bald aber wiederholte sich das Gepolter, der Zug wurde abermals zum Stehen gebracht, und nun erlebte man etwas höchst Sonderbares. Als man den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand faßte, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und suchte sich aus dem Staube zu machen, wurde indessen festgehalten und in Haft genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter untersucht wurde, fand man unter den Hobelspähnen verborgen Goldsachen im Werthe von etwa 24 000 Mark, die auf diese ungewöhnliche Weise nach Rußland hatten eingeschmuggelt werden sollen. Aehnliche Schmugglerversuche sind an unserer Grenze wiederholt vorgekommen.

— (Verhaftung.) Unter dem dringenden Verdacht, den Einbruchsdiebstahl bei Herrn Kaufmann Liszewski, Neustädtischer Markt, ausgeführt zu haben, sind zwei Männer und eine Frauensperson verhaftet worden. Die Frauensperson wurde in einem Hause der Jacobsstraße im Besitze eines Korbes betroffen, der von dem Einbruche herrührende Eßwaaren enthielt. Alle Drei sind der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 7 Personen, darunter 2 Bettler.

— (Gefunden): eine Holzkette auf dem Altstädtischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,63 Mtr.

---

* **Podgorz**, 22. Februar. (Gemeinde-Wahlen. Katholische Schule.) Am 18. d. Mts. fand die Wahl von zwei Gemeindevertretern und einem Stellvertreter statt. Es wurden gewählt: zu Gemeindevertretern die Herren Sodke und Rafalski, zum Stellvertreter Herr Szeczmanski. In einer kürzlich stattgehabten Sitzung der Gemeindevertreter ist Herr Sattlermeister Schlösser zum Kämmerer unserer Stadt gewählt worden. Herr Schlösser tritt sein neues Amt am 1. April an. — In der hiesigen katholischen Schule wird eine zweite Klasse eingerichtet.

[] **Podgorz**, 23. Februar. (Der Thorner Fecht-Verein) veranstaltet hier am Sonnabend den 2. März im Hotel „Zum Kronprinzen" eine Soiree, bestehend in humoristischen Vorträgen, Konzert und nachfolgendem Tanz.

Neueste Nachrichten.

Köln, 22. Februar. Bei der gestrigen Nachmittags-Ziehung der Kölner Dombaulotterie fielen: 1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 215 394, Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 200 916 und 285 573, Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 45 738 49 354 168 763 und 250 623, ein Oelgemälde im Werthe von 1500 Mk. auf Nr. 237 160, ein solches von 1200 Mk. auf Nr. 12 525, von 1000 Mk. auf Nr. 155 837.

Paris, 22. Februar. Decrais (gegenwärtig Botschafter in Wien) hat das Portefeuille des Auswärtigen abgelehnt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Wien, 23. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Genua: Das deutsche Schulgeschwader, vier Kreuzerfregatten umfassend, wurden gestern unerwartet beordert, sofort nach Samoa abzudampfen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. Febr.	22. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—10	217—95
Wechsel auf Warschau kurz	217—60	217—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—50	64—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—90	58—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—75	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	240—40	239—90
Oesterreichische Banknoten	169—	168—95
Weizen gelber: April-Mai	194—	193—50
Juni-Juli	196—	195—25
loko in Newyork	fehlt.	100—
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	153—70	153—70
Mai-Juni	154—	154—
Juni-Juli	154—20	154—20
Rüböl: April-Mai	57—30	57—30
Mai-Juni	56—70	56—60
Spiritus:		
50er loko	53—50	53—10
70er loko	34—	33—70
70er April-Mai	32—20	32—90
70er Juni-Juli	34—20	33—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 23. Februar 1889.

Wetter: Schnee.
Weizen bei kleinem Angebot unverändert 126 Pfd. bunt 165 M., 128/9 Pfd. hell 172 M., 132 Pfd. fein 174 M.
Roggen matt 118 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 133 M., 123/4 Pfd. 134 M.
Gerste Futterwaare 100—105 M., Brauwaare 116—130 M.
Erbsen Futterwaare 117—122 M.
Hafer 122—129 Mark.

Königsberg, 22. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,25 M. Gd., 33,25 M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M., Br. 36,00 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,50 M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 22. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt standen mit Einschluß des gestrigen Vorhandels zum Verkauf: 359 Rinder, 1188 Schweine, 792 Kälber, 43 Hammel. An Rindern wurden nur 120 Stück geringer Waare umgesetzt; inländische Schweine erzielten bei langsamem Handel in 2. und 3. Qualität — 1. fehlte — 40—49 M. per 100 Pfund mit 20 % Tara, Bakonier (54 Stück) blieben im Preise unverändert und hinterließen geringen Ueberstand. — Für Kälber zeigte sich wenig rege Kauflust; das Geschäft gestaltete sich langsam. 1a 44—56, 2a 32—43 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. Febr.	2hp	749.8	— 1.6	NW2	9	
	9hp	748.2	— 2.2	NW3	10	
23. Febr.	7ha	745.2	— 1.8	NE4	10	

Gestern Abend $10\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach schweren Leiden mein geliebter Vater, unser guter Schwager und Onkel, der Hauptmann a. D.

Edmund Kretschmer

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofs aus statt.

Thorn den 23. Februar 1889.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar d. Js. ab an Stelle des Herrn Zimmermeisters **Kriwes** der Maurermeister Herr **G. Plehwe** hierselbst zum Vertrauensmann und Beauftragten der IV. Sektion Nordöstlicher Baugewerks-Berufsgenossenschaft für den hiesigen Kreis bestellt worden ist.

Thorn den 19. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Johann Klossowski**schen Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Thorn Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 14 sind nach erfolgter Zurücknahme des Zwangsversteigerungsantrages die auf den 18. und 20. März cr. angesetzten Termine aufgehoben.

Thorn den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 63 heute die Firma **Leyser Sternberg** in Kulmsee gelöscht.

Thorn den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 502 die Firma **Friedrich Bahr** hierselbst gelöscht.

Thorn den 20. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Zum Bau des Diakonissen-Krankenhauses sind rot. 375000 Hintermauerungssteine erforderlich, lieferbar
bis 1. April cr. 90000 Stück,
„ 27. „ „ 90000 „
„ 11. Mai cr. 90000 „
„ 25. „ „ 80000 „
„ 8. Juni restliche 25000 Stück,
10 % mehr oder weniger nach Convenienz des Bauherrn. Bewerber um die Lieferung wollen Probesteine und Offerten „frei Baustelle" bei unserem Kassenverwalter Herrn **Hübner** i. F. **Gustav Weese** einreichen.

Der Vorstand des Diakonissen-Vereins.

Kleesamen,

rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisch., italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichniss franko.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen- u. Postgehilfen-Examen.

Individuellste Behandlung, daher garantirter Erfolg. Billige Pension. Prospekte gratis durch das

Pfr. W. Senft'sche Vorb.-Institut.

Schönsee bei Thorn.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz **sofort entfernt,** angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,

Neust. Markt 257

neben der Apotheke.

Gelegenheits-Dichtungen

(Toaste, Prologe, Tafellieder, Polterabendscherze, Hochzeitszeitungen etc.) für **Familien- und Vereinsfestlichkeiten** fertigt **Emil Meyer,** Culm, Friedrichstr. 44.

Auszeichnung a. Poesie v. Sr. Maj. König Albert.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. März 1889 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I.	5 Uhr 40 Minut. früh	6 Uhr 1 Minute	6 Uhr 12 Minuten	6 Uhr 33 Minuten
Zug II.	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Minuten	12 Uhr 55 Minuten	1 Uhr 16 Minuten
Zug III.	5 Uhr 34 Minuten	5 Uhr 55 Minuten	6 Uhr 19 Minuten	6 Uhr 40 Minuten

Thorn den 22. Februar 1889.

Der Magistrat.

Inventur-Ausverkauf.

Um schnell zu räumen und Platz für die neu ankommenden Frühjahrs-Sachen zu gewinnen, offerire dem hochgeehrten Publikum folgende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und zwar:

Strickwolle, Strickbaumwolle, Kopfhüllen, Trikotagen, sämmtliche Strumpf- & Wollwaaren.

Hochachtungsvoll.

J. Willamowski.

W. Berg Möbel-Magazin

12. Brückenstr. **Thorn** Brückenstr. 12.

Grosses Lager von Möbeln

in schwarz, nussbaum, matt und blank, eichen und mahagoni in solider Ausführung.

Uebernahme ganzer Wohnungs-Einrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Musterzimmer

mit dekorativen Arrangements in verschiedenen Stylarten stehen zur gefälligen Ansicht.

Grosses Polstermöbellager

bei garantirt reeller Ausführung.

Dekorations - Gegenstände

in Goldbronze, cuivre-poli, Kupfer etc. zu Fabrikpreisen.

Portièren, Gardinen, Teppiche.

Birken-, Kiefern- und Küchenmöbel.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.

Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.

Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.

Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11. Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Heiraths-Gesuch.

Ein jugendlich Herzchen, ein feuriges Blut,
Von ziemlichem Aeußern und sehr großem Gut,
Möcht' haben ein Mädchen, doch jung muß es sein,
Zur jetz'gen Bekanntschaft, zum späteren Frei'n.
Bin einziger Sohn nur, von großer Gestalt,
Ein schöneres Mädchen, als reich gar und alt,
Mög' senden ihr Bild mir, auch Brieflein nur ein
An die Expedition unter Nummer A. B. 101.

Radfahrer-Anzug,

neu, marineblau, sehr billig zu verkaufen.

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

Orthopädische Corsetten für Damen u. Mädchen



Musterschutz Nr. 496. Gesetzlich geschützt im D. R.

Dieses **Corset**, nach Vorschrift berühmter Aerzte gefertigt, gewährt Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats und Engbrüstigkeit und bereitet eine graziöse Figur.

Grosse Fabrik-Niederlage

bei

Lewin & Littauer,

Thorn.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen

durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren, **Federn** zum Waschen und Färben bitte baldigst einliefern zu wollen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.

161 Altstädter Markt 161.



Elegante komplett gerittene

Reitpferde

in verschiedenen Preislagen stehen zum Verkauf eventl. auch Umtausch bei

M. Palm, Stallmeister,

Bachestraße 16h II.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,

Mauerstraße 463.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die Herren Gutsbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß wir einen größeren Transport

Rothklee

vorzüglicher Qualität, russischer Provenienz, erhalten und Aufträge entgegennehmen. Amerikanischen Rothklee führen wir überhaupt nicht.

Łubieński & Co.,

Bank- und Getreide-Geschäft,

Thorn, Brückenstr. 27.

Diakonissen-Krankenhaus

Montag den 25. d. Mts.

von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt

in den oberen Räumen des Militär-Kasinos,

zu dessen Besuche wir herzlich einladen.

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Von 5 Uhr ab ein

Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.** Frau **von Lettow.**
Fräulein **C. Meissner.**

Thorn den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.

Fecht-Verein

Thorn.

Sonntag den 24. Februar 1889 im Victoria-Saal:

Feier des 5. Stiftungsfestes

und **letzte**

Winter-Soirée.

Großes

Vocal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt v. den **Humoristen des Vereins (vollständig neues Programm)** und der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz.

Nach dem Concert:

Tanz.

Entree: Für Mitglieder Mark 0,30, für Nichtmitglieder 0,50, für Kinder 0,10 pro Person.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Kasseneröffnung $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Vorstand. Das Fest-Komitee.

Dr. Clara Kühnast,

Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen; Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Zur Ausführung

sämmtlicher vorkommenden

Brunnenmacher-Arbeiten

empfiehlt sich

R. Schulz, Brunnenmeister,

Bäckerstraße 258.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	11	00	13	00
Hafer	„	12	00	13	00
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	00
Kartoffeln	„	4	00	4	50
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	—	90	1	00
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	1	00
Eßbutter	„	2	00	2	60
Eier	Schock	2	80	3	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 24. Januar

Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann.

Concert

zum Besten eines hierselbst zu gründenden Krankenhauses

den 10. März d. Js.

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale des Hotels Wegner zu Schönsee,

gegeben von Herrn Lehrer **Ziegler** im Verein mit auswärtigen geschätzten musikalischen Kräften.

Billets à 1 Mk. (an der Kasse 1,25 Mk.) bei Herrn Apotheker **Riebensahm** u. Herrn Hotelier **Wegner.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 2. März

Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben gegen **Eintrittskarten** Zutritt. Die Eintrittskarten sind bei Herrn **Doliva** abzuholen.

Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Sonntag den 24. Februar 1889

Nachmittag 4 Uhr.

Wiener Café.

Nachmittags-Soiree

von

Wilh. Gipner's

Leipziger Sänger.

Anfang 4 Uhr.

Billets à 50 Pfg.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Kassenpreis 60 Pfg.

Morgen **Montag** den 25. Februar:

Unwiderruflich

Letzte Soiree

im

Volksgarten-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit meinem

Hamburger plattdeutschen Schauspiel-Ensemble

am **7. März cr.** im **Volksgarten-Theater** einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen werde und hoffe ich, gestützt auf mein gutes Renommee, einem geehrten Publikum genußreiche Abende versprechen zu können und bitte ich um gütigen Zuspruch und Unterstützung in meinem Unternehmen.

Achtungsvoll

Albert von Gogh,

Direktor der Hamburger plattdeutschen Schauspieler.



Mocker.

Wiener Café.

Sonntag, 24. Febr. 1889:

Großer

Maskenball.

Kasseneröffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Entree: Mask. Herren 1 Mk. Damen frei. Zuschauer 50 Pf.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 I und Abends von 6 Uhr im Balllokale.

Alles Nähere die Plakate.

Billigste und bequemste Feuerung.

Noch einen Rest von

Grudeöfen

verkaufe ich zu den billigsten Preisen aus.

J. Czarnecki,

Thorn, Jakobstraße 230a.

Grudekoaks

von jetzt ab stets zu haben in der **Eisenhandlung d. Herrn Wardacki.**

Weißstickereien

werden gut und schnell angefertigt

Kulmerstraße 332.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 47 der „Thorner Presse".

Sonntag den 24. Februar 1889.

Mannigfaltiges.

(Eine ganz eigenartige, prachtvolle Adresse) ist dem Kaiser zum 30. Geburtstage von Bürgern der Stadt Krefeld übersandt worden. Dieselbe ist nicht, wie üblich, auf Papier gedruckt, sondern stellt sich als Meisterwerk der Webekunst dar. Bei einer Höhe von 60 und einer Breite von 80 cm zeigt die Adresse auf blauseidenem Grunde die in Silber gewebten Worte: „Gott segne und behüte unser Kaiserhaus! Glückwunsch unserm geliebten Kaiser, dargebracht von Bürgern der Stadt Krefeld." Umschlossen ist die Adresse von einem äußerst geschmackvollen Rahmen, der von der Kaiserkrone überragt wird, während sich unten das Stadtwappen Krefeld's befindet.

(Zur Geschichte des Kegelspiels) schreiben die „B. N. N.": Den ältesten urkundlichen Vermerk von der Existenz des Kegelspiels enthält der „Renner" des Hugo von Trimberg, der 1260—1309 Magister und Rektor der Schule von Thauerstädt, einer Vorstadt von Bamberg, war und in dem genannten Werk das Spiel ausführlich beschreibt. Im 15. Jahrhundert gab es bereits zwei Arten des Kegelspiels; bei dem einen wurde die Kugel nach den Kegeln geschoben (gerollt) bei dem anderen wurde die Kugel geworfen. — Die Geistlichkeit scheint dem Kegelspiel zu Anfang des Mittelalters ziemlich abhold gewesen zu sein, denn in dem „Weinthum" von Tullfes und Riem in Tirol, welches im 15. Jahrhundert erschien, wird das Kegeln als ein „unziemlich Spiel" bezeichnet, „draus Sünd schaut, und Laster fließen möcht". Im 14. Jahrhundert war das Kegelspiel in der früheren Reichshauptstadt Mühlhausen und in München nach dem dortigen Stadtrecht sogar verboten. Erst zu Ende des 16. Jahrhunderts scheint der auf dem Kegelspiel haftende Makel beseitigt gewesen zu sein; ja in dem Städtchen Zeitz ließ der Rath der Stadt im Jahre 1592 eine eigene Kegelbahn für sich errichten. In gleicher Zeit wurde in Frankfurt a. M. von einer Patricier-Gesellschaft ein großes Kegelfest veranstaltet, bei dem drei silberne Kleinodien als Gewinn ausgesetzt waren. — Im 17. Jahrhundert nahm das Kegelspiel in Deutschland sehr ab und gelangte erst Ende des 18. Jahrhunderts zur vollen Blüte.

(Die Nerven der Chinesen.) Zu den Eigenthümlichkeiten der chinesischen Kultur gehört der interessante Umstand, daß sie bisher die Nerven ihrer Träger unangetastet gelassen hat. Ein Chinese — so schreibt ein langjähriger Beobachter des bezopften Volkes — kann den ganzen Tag schreiben, arbeiten, in jedweder Stellung aushalten, weben, Gold waschen, Elfenbein schneiden, kurz, die langweiligsten und schwierigsten Dinge verrichten, fort und fort, ohne die geringste Abspannnng zu zeigen; er ist wie eine Maschine. Diese Eigenschaft zeigt sich bei ihm schon früh im Leben. Es giebt keine unruhigen, unartigen Knaben in China. Sie sind alle erschreckend brav und arbeiten in der Schule ohne die geringste Unterbrechung und Erholung. Der Chinese scheint überhaupt der Erholung nicht zu bedürfen. Sport und Spiel hält er einfach für so und so viel verschwendete Arbeit. Er kann überall schlafen, inmitten rasselnder Maschinen, betäubenden Lärms, schwatzender Kinder, streitender Burschen; er schläft auf der bloßen Erde, auf einem Stuhl, kurz, in jeder Lage. Es würde schwer halten, einen Chinesen aufzutreiben, der nicht die Fähigkeit besäße, quer über drei Schiebkarren gelegt, den Kopf nach unten wie eine Spinne, den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

(Chinesische Frauenfüße.) In China verlangt bekanntlich der gute Ton die kleinen verstümmelten Frauenfüße. Millionen von Frauen, selbst die Bauernweiber, müssen sich der Verstümmlung der Füße unterziehen. Die Unsitte soll, wie das „Ausland" erzählt, im Jahre 925 nach Christus aufgekommen sein. Nur die südlichen Provinzen und die Binnenprovinz Setschuan haben sich davon ganz freigehalten; in den großen Städten wie Tientsin, Peking und Nanking haben zwei Drittel der Frauen natürliche Füße; eine gänzliche Ausnahme davon machen die Prinzessinnen des regierenden Hauses der Mandschu. Doch auch diese Damen tragen in Nachahmung der Landessitte ganz kleine Schuhe mit hohen Absätzen, daß sie nur auf den Spitzen der Zehen gehen können, was mancherlei Unfälle und Krankheiten nach sich zieht. Die Verstümmelung des Fußes beginnt im fünften oder sechsten Lebensjahre, wo man dem Mädchen die Zehen zurückbiegt und den Fuß mit Binden so fest umwickelt, daß die Fußbeuge die Form eines Bogens annimmt. Durch derartige unausgesetzte Mißhandlung wird die Entwickelnng der Muskeln gelähmt, der ganze Unterschenkel wird in Mitleidenschaft gezogen, indem die Waden verschwinden und schließlich gleicht der Fuß einem unförmlichen Klumpen, dessen Sohle 7½ Zentimeter lang ist. Bauernweiber arbeiten wohl trotz ihrer Klumpfüße rüstig neben ihren Männern auf dem Felde, vermögen aber nicht schwere Lasten zu tragen. Keine Frau kann jedoch mit solch mißgestalteten Füßen natürlich gehen, muß vielmehr balanziren, um sich aufrecht zu erhalten. Wie viele Väter mögen ihre Töchter von der Thorheit und Qual dieser Sitte befreien, und doch müssen sie ihr derselben unterwerfen, weil es so die gute Gesellschaft verlangt und ihre Kinder sonst nicht an den Mann gebracht werden könnten.

(Kaffeehausscene.) In einem Kaffeehause führten zwei ältere Herren ein lebhaftes Gespräch, welchem mehrere der in der Nähe sitzenden Kaffeehausgäste mit gespanntem Interesse lauschten. Ein sehr junger, hypermodern gekleideter Mensch schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Sprechenden, sowie deren Zuhörer fortwährend zu stören; er ging in kurzen Zwischenränmen immer wieder zwischen den beiden Herren durch, theils um eine Zeitung zu holen, theils ohne jeden sichtbaren Grund. Die Zuhörer bemerkten murrend diese Ungezogenheit, nur die Sprechenden schienen des jugendlichen Elegants nicht zu achten. „Ja, ja! wie ich Ihnen sage, Herr Doktor," warf da plötzlich der eine mit erhobener Stimme in die Unterhaltung ein, „da, wo Sie sitzen, liegt Belgrad, wo ich sitze, liegt Semlin, und mitten durch läuft die Sau." — Ein kaum unterdrücktes Gelächter erscholl von allen umliegenden Tischen, und der junge Elegant fand es für gerathen, das Lokal schleunigst zu verlassen.

(Das Steppenhuhn), welches so unvermuthet in Mittel-Europa auftauchte, so liebenswürdig aufgenommen wurde und alle Hoffnungen auf seine Eingewöhnung in unser Klima so schnöde täuschte, besitzt, wie sich nachträglich ergeben hat, Eigenschaften, die es garnicht bedauern lassen daß es sich in heimlicher Flucht wieder seinen alten asiatischen Revieren zugewendet hat. Trotz der behördlich empfohlenen Schonung haben doch einzelne dieses nahen Verwandten unseres Rebhuhns mit dem Pulver und Blei der Jäger Bekanntschaft gemacht und auch den Weg in die Bratpfanne gefunden. Dort und auf dem Tische haben sie sich aber keineswegs bewährt! Mit ganz ungewöhnlicher Uebereinstimmung versichern alle, die das Glück gehabt, das seltene Wildpret zu verspeisen, daß ein Steppenhuhn im gebratenen Zustande durchaus keine Aehnlichkeit mehr mit dem Rebhuhn hat und daß die Zähigkeit einer recht alten Haushenne und der thranige Geschmack einer wilden Ente zusammengenommen ungefähr den Eindruck wiedergeben, den ein sorglich zubereitetes Steppenhuhn auf einen einigermaßen verwöhnten Gaumen gemacht. Ein erboster Weidmann ruft dem Flüchtling in der letzten Nummer der „Wiener Jagdzeitung" ein recht boshaftes Lebewohl in folgenden Versen nach: „Als du kamst zu uns gezogen, — Warst du weidlich respektirt, — Jedes Land hat dir, gewogen — Amtlich Schonung dekretirt. — Doch das Schonen war vergebens, — Undank alle Mühe fand, — die Bedingung deines Lebens — Ist ja ödes Steppenland. — Mit so blöden Klumpenständern, — Parador hast sie gewählt, — Fußt man nur in Salzseeländern, — Aber nicht in Bergeswelt. — Laß es dir in Güte sagen, — Was man ehrlich sagen muß: — Dem verwöhnten deutschen Magen — Ist dein Wildpret kein Genuß, Steppenvieh mit Schwingenborsten, — D'rum verzieh' dich säuberlich; — Denn in Oest'reichs grünen Forsten — Ist kein Heimathland für dich! — Grüß' Mongolen und Kirgisen — Grüß' die ganze Tartarei, — Wo sie noch mit Pfeilen schießen, — Statt mit Pulver und mit Blei!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln** für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1889/90 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städtische Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot;

II. für das Siechenhaus:
etwa 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot;

III. ferner für beide Anstalten:
voraussichtl. 3 Ctr. inländisches Schweine-Schmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 7. März cr.
Nachmittags 4 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift

„Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Selbstthätige geräuschlose

Thürschließer

(Deutsches Reichspatent)

offeriren

C. F. Schulze & Co., Berlin.

Filiale für den Regierungsbezirk Marienwerder:

Robert Tilk, Thorn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Tüchtige Putzarbeiterinnen und Lehrmädchen

finden von sofort Beschäftigung bei

J. Willamowski.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Nach Amerika und Australien

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen

befördert

Carl Stangen, Berlin O.

Concessionirter General-Agent. Madaistrasse 13, Am Schlesischen Bahnhof.

Johann Hoff's Malzchokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

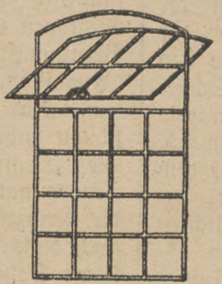
Aerztlicher Ausspruch.

Der Genuß Ihres Malzertrakt-Gesundheitsbieres ersetzt mir jene den Fleischspeisen abgängigen Nährstoffe (Kohlen-Hydrate), welche in Verbindung mit ersterem eine vollkommene Ernährungs-Diät ausmachen. So lange ich das Bier genieße, ist die Verdauung eine normale, da ich die schwer verdaulichen Kohlen-Hydrate dann missen kann, oder doch nur gezwungen bin, dieselben in geringer Menge zu nehmen. Gleichzeitig an chronischem Lungenkatarrh leidend, beehre ich mich, Ihnen noch des Weiteren mitzutheilen, daß erst nach dem Genusse Ihres vorzüglichen Bieres der konstante Magenhusten und damit die Spute gänzlich ausgeblieben sind. Deshalb gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß dieses Bier auch fernerhin seine vorzügliche Wirkung an mir erproben wird.

Dr. Bayer, Regimentsarzt in Unghvar.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist **Johann Hoff**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Johann Hoff's konzentrirtes Malzertrakt für Lungenleidende.



Die

Dampf Schmiede u. Schlosserei

von

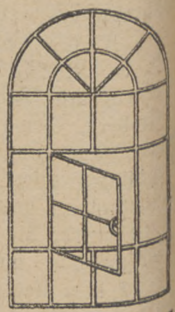
Robert Majewski

in **Thorn III**

liefert als **Spezialität**

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.



Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Annahme von

Strohhüten

zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn**: Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee**: i. d. Apotheke à Fl. 60 Pf.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

Adolph W. Cohn

Thorn Coppernikusstr. 187

empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.